

Die SVP könnte neu erstarken

WAHLKAMPF Die Berner SVP hat die Abspaltung der BDP weggesteckt und strebt nach alter Grösse. Für einen neunten Nationalratssitz müsste sie allerdings rund 3 Prozent Wähleranteil zulegen.

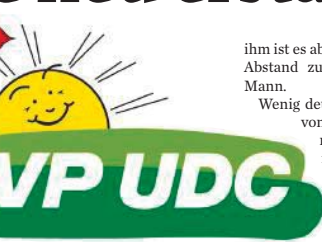
Fast ein Drittel der Bernerinnen und Berner wählte 1979 SVP. Da war sie noch die traditionsreiche und staatstragende Volkspartei, die den einzigen SVP-Sitz im Bundesrat abonniert hatte. Dann erodierte der Wähleranteil von 31 Prozent auf den zwischenzeitlichen Tiefstand von 26 Prozent im Jahr 1995. Gleichzeitig gerieten

tiger Mandatsträger weniger, als ihre Gegner gehofft hatten. Sie verlor bei den Wahlen 2011 lediglich zwei Sitze oder 4,6 Prozent der Stimmen. Einiges deutet darauf hin, dass sie die Marke von 30 Prozent in diesem Herbst wieder durchbrechen wird. Begünstigt wird ihr Wahlkampf auch durch den Umstand, dass die SVP als einzige Partei zwei zurücktretende Nationalräte ersetzen muss.

Grin ist am weitesten links

Der nach dem Rücktritt von Rudolf Joder und Jean-Pierre Graber verbleibende Rest der Berner SVP-Abordnung im Nationalrat politisiert weitgehend auf dem Kurs der nationalen Partei. Im Zentrum stehen das Verhindern jeder weiteren Annäherung an die EU, die autonome Steuerung der Zuwanderung, eine härtere Gangart in der Asylpolitik und Steuerentlastungen.

Gemäss dem Parlamentarier-rating der «Neuen Zürcher Zeitung» politisiert Nadja Pieren mit einem Wert von 8,7 am weitesten rechts, während Andreas Aebi mit 6,5 Punkten am weitesten links steht. Weiter rechts als Pieren sind noch etliche Zürcher und Parteipräsident Toni Brunner mit 9,6. Links von Aebi politisiert in der SVP-Fraktion nur der Romand Jean-Pierre Grin. Von



Einiges deutet darauf hin, dass die SVP die Marke von 30 Prozent in diesem Herbst wieder durchbrechen wird.

ihm ist es aber ein beträchtlicher Abstand zum rechtesten FDP-Mann.

Wenig deutet darauf hin, dass von den Bisherigen jemand um den Sitz fürchten müsste. Die 2011 am knappsten gewählte Nadja Pieren hat sich mit Themen wie der Familieninitiative und der Vernetzungsabstimmung profiliert, und der siebtplatzierte Albert Rösti gehört längst zur Parteiprominenz und tritt als einziger Herausforderer mit realen Chancen in der Ständeratswahl gegen die beiden Bisherigen an.

Direkte Kontakte bevorzugt

Spannend wird es auch im Rennen um die frei gewordenen Nationalratssitze: Die besten Aussichten dürfte Parteipräsident Werner Salzmann haben, der schon 2011 auf einem Ersatzplatz landete. Dahinter gibt es mehrere, die das Rennen machen könnten: Bauernpräsident Hans Jörg Rüeggsegger gehört ebenso zum Favoritenkreis wie der als Nachwuchshoffnung geförderte Lars Guggisberg, der talentierte Wahlkämpfer Thomas Fuchs, der jurassische Fastregierungsrat Manfred Bühler oder allenfalls auch der **Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz**. Voraussichtlich wird es aber eng. Dass die SVP gleich um 3 Prozent auf 32 Prozent zulegt und einen neunten

Sitz holt, scheint möglich, wäre aber doch eine Überraschung. Immerhin treten bei allen anderen Parteien sämtliche bisherigen Nationalräte wieder an.

2011 mobilisierte Mitte-links aus SP, Grünen, BDP, GLP und EVP 190 000 Wählende. Mitte-rechts kam auf 134 000. Zumindest was die Bundesratszusammensetzung betrifft, relativieren diese Zahlen das Bild vom «bürgerlichen Kanton Bern».

Für den Wahlkampf setzt die SVP auf direkte Kontakte auf der Strasse und ihr Netz von ehrenamtlichen Helfern. Nach Schätzung von Aliko Panayides, die das Parteisekretariat führt, packen rund 500 Leute in den Gemeinden mit an. Ihr grösstes Potenzial sieht die SVP bei der Aktivierung jener Sympathisanten, die ohne Anstoss nicht wählen gehen. Das Budget deklariert Panayides vage mit «rund 200 000 Franken», was tiefgestapelt sein dürfte. Das persönliche Engagement der Kandidaten liegt zwischen 30 000 und 80 000 Franken, wohl mit Ausreissern nach oben.

Als einzige Partei verlangt die SVP von den Kandidaten eine Selbstdeklaration, ob sie in ein Strafverfahren verwickelt waren oder «mit der Polizei zu tun» hatten. Auch müssen sie sich – wie dies bei praktisch allen Parteien üblich ist – zu einem fairen Wahlkampf verpflichten. Zudem verlangt die Partei eine Loyalitätserklärung zum Parteiprogramm.

Michael Hug

In Kürze

BERICHTIGUNG

Inselspital fehlte im Titel

Bei der Publikation der Abschlüsse in der Ausgabe von gestern Freitag haben wir die Namen sämtlicher erfolgreicher Lehrabgängerinnen und -abgänger von Spital Netz Bern und Inselspital abgedruckt. Leider ging dabei im Titel das Inselspital vergessen. Die Redaktion entschuldigt sich für dieses Versehen. as

AUSSTELLUNG

Max Buri in der Fondation Saner

Dem vor 100 Jahren verstorbenen Berner Maler Max Buri (1868–1915) widmet die Fondation Saner in Staden ab heute eine umfassende Ausstellung. Buri hat sich als «gros Kolorist» bis über die Schweizer Grenze hinaus einen Namen gemacht. Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden zwischen 1904 und 1915 entstandene Gruppenbildnisse und Porträts, ergänzt durch Landschaften und Stillleben. Gemalt hat sie Max Buri in Brienz, wo er nach Aufenthalt in Basel, München, Paris und Luzern bis zu seinem Tod am 21. Mai 1915 lebte. Die Ausstellung dauert bis zum 6. Dezember. Die Fondation Saner ist nur am Freitagabend sowie Samstag und Sonntag geöffnet. sda

www.fondation-saner.ch

WAHLEN

2015

die Berner in den Neunzigerjahren unter Druck aus den eigenen Reihen, als eine oppositionell politisierende SVP unter Christoph Blocher von Zürich aus die politische Landschaft in Aufruhr versetzte. Im immer gespreizteren Spagat zwischen «alter» und «neuer» SVP stieg die Berner SVP 2007 auf die bisherige Rekordmarke von 33,6 Prozent – bis es dann doch noch krachte. Christoph Blocher wurde als Bundesrat abgewählt, und der linke Flügel vollzog mit dem Ausschluss von Eveline Widmer-Schlumpf die Abspaltung in die BDP.

Die Flurbereinigung schadete der SVP trotz dem Abgang wich-

STECKBRIEF

SVP des Kantons Bern

Gründungsjahr:	1918 (BGB)
Aktive Mitglieder:	15 000
Sektionen:	240
Wähleranteil 2011:	29%
Sitze im Nationalrat:	8
Sitze im Grossen Rat:	50
Gemeindepräsident:	106
Parteisekretariat:	300 Stellenprozent

Geldstrafe für Thuner Waffenhersteller

URTEIL Das Bundesstrafgericht hat den Chef des Thuner Waffenherstellers B & T AG zu einer Geldstrafe verurteilt. Laut Bundesanwaltschaft hat er mit einem Waffenexport via Neuseeland nach Kasachstan das Kriegsmaterialgesetz verletzt.

Der Firmenchef des Thuner Waffenherstellers B & T AG, Karl Brügger, wurde gestern vom Bundesstrafgericht in Bellinzona zu einer bedingten Geldstrafe von 100 Tagessätzen zu 1500 Franken bei einer Probezeit von zwei Jahren verurteilt. In jedem Fall muss der Waffenhersteller eine Verbindungsstrafe von 7500 Franken zahlen. Das Unternehmen muss eine Ersatzforderung von 30 000 Franken leisten. Dem Unternehmer wurde vorgeworfen, Zertifikate gefälscht zu haben, um das kasachische Regime beliefern zu können (wir berichteten).

Bundesbehörden handelten

Den Fall hatte die Bundeskriminalpolizei zur Anzeige gebracht. Sie folgte damals einem Hinweis des Zollfahndungsamts Stuttgart. Dieses hatte gegen eine deutsche Firma ermittelt, welche Waffen und Munition an Regierungsbehörden in Kasachstan verkauft hatte.

Gemäss Strafbefehl kaufte das deutsche Unternehmen auch Waffen bei der B & T AG, deren Inhaber Karl Brügger sich nun vor dem Bundesstrafgericht verantworten musste. Das Unternehmen soll die Waffen aus dem Deal mit den Deutschen direkt nach Kasachstan weitergeschickt haben – sechs Scharfschützengewehre und zahlreiche Tränengasgranaten.

Seco winkte ab

Vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gab es aufgrund der «Menschenrechtssituation» in Kasachstan im Juni 2008 jedoch kein grünes Licht für die Ausfuhr. Die Waffen sollen gemäss Strafbefehl für die Anti-Terror-Einheit Arystan bestimmt gewesen sein. Ein Jahr später wandte sich die Firma erneut mit einem Gesuch ans Seco: Dieses

Mal standen sechs Scharfschützengewehre, achtzehn Granatwerfer und 1020 Tränengasgranaten auf dem Ausfuhrbeleg. Als Adressat war ein Unternehmen in Neuseeland eingetragen, das auf den Unterlagen zusicherte, keinen «Reexport ohne Bewilligung von neuseeländischen Behörden vorzunehmen».

Manipuliertes Zertifikat

Dem Strafbefehl der Bundesanwaltschaft war zu entnehmen, dass die Waffen dennoch von Neuseeland aus nach Kasachstan weiterverschickt wurden. Möglich gemacht haben soll dies ein manipuliertes Exportzertifikat, das von Karl Brügger unterschrieben worden war. Ihm wurde deshalb vorgeworfen, gegen das Kriegsmaterialgesetz verstossen zu haben.

Bundesstrafgericht bestätigt

Bereits im Dezember 2014 entschied die Bundesanwaltschaft auf eine Busse von 3000 Franken und eine Beschlagnahme des mutmasslich illegal erzielten Gewinns von 30 000 Franken. Weil der Unternehmenschef Einsprache gegen den Strafbefehl erhoben hatte, musste das Bundesstrafgericht den Fall beurteilen.

Die Angaben für die Ausfuhr der Waffen seien zu ungenau formuliert worden, sagte der Richter am Freitag bei der Eröffnung des Urteils. Der Einwand der Verteidigung, dass sich die Praxis des Seco ständig verändert habe, gilt laut dem Richter nicht. Hier sei die Verantwortung durch die Verteidigung «auf das Seco abgewälzt worden», sagte der Richter. Der Verurteilte habe auf dem Ausfuhrschein als «definitiven Bestimmungsort» Neuseeland eingetragen. Dabei habe er in Tat und Wahrheit immer gewusst, dass die Waffen nach Kasachstan gelangen sollten.

Die Verteidigung beantragte sofort nach der Urteilsverkündung ein schriftliches Urteil. Man wolle das Urteil anfechten, sagte Karl Brügger auf Nachfrage. sda

AM SAMSTAG 26. SEPTEMBER IN ALLEN VERKAUFSSTELLEN DER GENOSSENSCHAFT MIGROS AARE.

100%
RABATT
AUF DAS GESAMTE SORTIMENT*.

MIGROS
Restaurant

MIGROS
Take Away

m electronics
weber

DO IT • GARDEN
pumpe MIGROS

micasa

SPORTXX

OBI

MIGROS
PARTNER

UOI
MIGROS

Am Samstag 26. September 2015, können Sie in den Migros-Supermärkten, Migros Restaurants, Migros Take Away, m electronics, DO IT • GARDEN, micasa, SportXX, OBI, Migros-Partnern und allen UOI-Partnern der Genossenschaft Migros Aare (K.A.G.B.E. AG) von 10% auf das ganze Sortiment profitieren.

*Ausgenommen sind Migros-eigene Produkte wie Tobak, Spirituosen, Spezialisierte Produkte, Getriebeneisenwaren und -werkzeuge, Vignetten, Depots, Sonderanfertigungen, Tankstellen, Leasing, Güterverkehr und Gewerbetreibende, Hotelbuchungen und Catering Services-Leistungen. Nicht gültig für Online-Shop. Diese Aktion ist befristet und schliesst Migros- und Migros-eigene Waren.

MIGROS
Ein M besser.